

# Calmer Tagblatt

Nr. 167

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 1400 Mt., Familienanzeigen 800 Mt., Reklamen 4000 Mt. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9

Freitag, den 20. Juli 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 10000 Mt. monatlich. Postbezugspreis 10000 Mt. ohne Beleggeld. Einzelnummer 400 Mt. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Staatspräsident Dr. Hiebert hat die politische Aussprache im württ. Landtag mit einer Rede über die innen- und außenpolitische Lage eingeleitet. Er nahm Stellung gegen die Ruischgerüchte und erklärte, daß die staatliche Macht gegen alle Umsturzpläne von links oder rechts gleich scharf vorgehen werde. Notwendig sei jetzt eine Politik der mittleren Linie in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht. Zur äußeren Lage erklärte der Staatspräsident, daß der Widerstand im Ruhrgebiet durchgeführt werden müsse, bis unsere Existenz sichergestellt ist.

Etwas spät, aber hoffentlich noch zum richtigen Zeitpunkt ist jetzt auch eine Kundgebung der Reichsregierung gegen die Gerüchte über den Bürgerkrieg erschienen. Nicht nur in den Großstädten, auch in der Provinz war es zur Gewohnheit geworden, von dem bevorstehenden Bürgerkrieg wie von einer unabänderlichen Tatsache zu sprechen. Daß die Reichsregierung nun mit wünschenswerter Klarheit gegen diese teils wahnsinnige, teils verbrecherische Stimmungsmache vorgegangen ist, und vor allem erklärt hat, daß sie umstürzlerischen Aktionen mit allen Mitteln der Staatsgewalt entgegenzutreten gewillt sei, war sehr notwendig. Wir müssen heute alle Kräfte zusammenhalten, um den Kampf an der Ruhr zu einem erträglichen Ende zu führen. Wer diese Kräfte zerfehrt, ist ein Landesverräter.

Wie von Anfang an zu erwarten war, beiste sich die englische Regierung nicht allzusehr mit der Fertigstellung ihrer Antwort an Deutschland. Heute soll sie nun fertiggestellt und den Alliierten zuerst zur Begutachtung zugestellt werden. Man spricht davon, daß zwischen London und Paris nun doch noch eine Verständigung — selbstverständlich auf Kosten Deutschlands — sich anzubahnen beginne.

## Die Reichsregierung zu den Gerüchten über den Bürgerkrieg.

Berlin, 19. Juli. (Amtlich.) In der letzten Zeit sind in der Presse verschiedene Artikel erschienen, die mit einer gewissen Kaltblütigkeit die Möglichkeit eines Bürgerkrieges erörtern. Nach Auffassung der Reichsregierung haben solche Presseäußerungen in den Tatsachen keine Grundlage, denn die überwiegende Mehrheit unseres Volkes lehnt es offenkundig ab, sich von irgend einer Seite in die verbrecherische Torheit blutiger innenpolitischer Kämpfe hineinziehen zu lassen. Sie weiß, daß die Schwierigkeiten, mit denen unser Volk unter äußerem Druck zu kämpfen hat, es jetzt ihm weniger als je gestattet, die Kräfte in inneren Auseinandersetzungen zu verzetteln. Die breitesten Kreise der Öffentlichkeit ohne Unterschied der politischen Parteistellung sind sich darüber klar, daß, wer die jegliche Not unseres Vaterlandes benutzen sollte, um eigennützige Parteizwecke durchzuführen oder die gesellschaftliche Ordnung durch den Gewalt zu zerreißten, allein die Zwecke fremder Mächte fördert und Verräter am deutschen Volk sein würde. Sollte es dennoch von irgend welcher Seite gegen den offenkundigen Willen der Volksmehrheit zu einem Versuch gewalttätiger Auseinandersetzung kommen, so würde die Reichsregierung alle Machtmittel rücksichtslos einsetzen, um einen solchen Anschlag gegen den Bestand der Verfassung und damit des Reiches niederzuwerfen. Die notwendigen Machtmittel hierzu stehen der Reichsregierung zur Verfügung. In der Beurteilung dieser Dinge besteht zwischen ihr und der preussischen Regierung volles Einverständnis, wie gegenüber einem durch die Presse gehenden Schreiben des Reichstagsabgeordneten Wulle an den Reichskanzler hervorgehoben werden mag. Insbesondere wird von der Reichsregierung auf das nachdrücklichste zurückgewiesen, wenn in diesem Schreiben gegen einen preussischen Minister der Vorwurf gerichtet wird, mit seinem Wissen werde der Bürgerkrieg organisiert. Daß die Reichsregierung auch bemüht ist, mit den Länderregierungen von Sachsen und Thüringen im Interesse einer ruhigen Entwicklung der inneren Verhältnisse ein Einvernehmen zu pflegen, ist bekannt. Sie läßt es auch in dieser Beziehung nicht an pflichtmäßiger erster Aufmerksamkeit fehlen.

## Württ. Landtag.

### Der Staatspräsident zur inneren und äußeren Lage.

(S. B.) Stuttgart, 19. Juli. Nach Erledigung der Kleinen Anfragen über die Heranziehung der Ortsviehverversicherungsver-

eine zur Steuer und Aenderung des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes beantwortete der Minister des Innern Bohl die Kleine Anfrage Pflüger (Soz.) und Gen. über den Prozeß gegen eine Anzahl Arbeiter der Daimlerwerke dahin, daß von einer Beantwortung abzusehen sei, solange der Prozeß noch schwebt. Die dritte Beratung des Gemeindeverfassungsgesetzes wird ohne Debatte erledigt und das gesamte Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Nur bezüglich der Bundessteuer wurde die Regierungsvorlage (50facher Betrag des Briefportos) wieder hergestellt. Art. 29 (Befreiung von der Wegsteuer) zeitigte noch eine Debatte zwischen den Abgg. Ströbel (W. B.), Winkler (Soz.), Bod (Zit.) und Scheef (D. D. P.), worin die Parteien bestrebt waren, für die kleinen Landwirte zu sorgen. Das Gesetz wurde in der Schlußabstimmung gegen die Stimmen der W. B. und Komm. angenommen. Auch die Landessteuerordnung fand in dritter Beratung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung in den Art. 1-8 debattelos Annahme. Art. 8 erforderte auf Antrag Winkler (Soz.) namentliche Abstimmung. Mit 47 gegen 38 Stimmen wurde die Regierungsvorlage (von der Einkommen- und Körperschaftsteuer 60%, Proz. für den Staat, 33 1/2 Proz. für die Gemeinden) auf Antrag Bod (Z.) wiederhergestellt. Die Art. 9-14 werden glatt erledigt. Nachdem zu Art. 15 ein Antrag Winkler (Soz.), den Ausgleichsstock durch eine staatliche Zuwendung zu vergrößern, mit allen Stimmen gegen die der Linken abgelehnt war, wurden die weiteren Artikel fast debattelos erledigt und das Gesetz in der Gesamtabstimmung mit derselben Mehrheit wie das Gemeindeverfassungsgesetz angenommen. Dann hob die große politische Aussprache zur 1. und 2. Beratung des Nachtragsetats für 1923 an mit einer Rede des Staatspräsidenten Dr. v. Hiebert: Man würde es in weiten Volkskreisen nicht verstehen, wenn gerade jetzt, wo namentlich auch der Reichstag sich größte Beschränkung in allgemeinen politischen Auseinandersetzungen auferlegt hat, eine allgemeine politische Aussprache einen allzu breiten Raum einnehmen würde. Ich bin überzeugt, daß wir niemals auf den passiven Widerstand an der Ruhr verzichten dürfen. Das Urteil der gestimmten Welt über die Friedensbruch, Zerstörungs- und Raubpolitik Frankreichs klärt und befestigt sich mehr und mehr. Und wenn in diesem Sinne das Oberhaupt der katholischen Kirche jüngst in einem öffentlichen Akte die Forderung der Gerechtigkeit erhoben hat, so weiß das deutsche Volk ihm dafür Dank. Es scheint mir nach wie vor eine Hauptaufgabe der deutschen Politik, vor allem auch unserer Wissenschaft und Presse zu sein, die im Versailler Vertrag uns abgepreßte Auflage zurückzuweisen und zu widerlegen, daß Deutschland mit Vorbedacht und Absicht den Weltkrieg vorbereitet und herbeigeführt habe, um die Welt Herrschaft zu erwerben. Ich möchte dann an dieser Stelle dankbar der hervorragenden Dienste gedenken, die sich der dahingeshiedene Minister Graf in hingebendster Pflichterfüllung um unser Land erworben hat. Die sozialdemokratische Partei hat ihren Austritt aus der Regierung erklärt. Ich bedaure dies aufrichtig und habe mich lange, aber vergeblich bemüht, einen Weg zu finden, der die Aufrechterhaltung der bisherigen Koalitionsregierung möglich machen würde. Für mich steht im Mittelpunkt der politischen Ziele eine Politik der mittleren Linie: eine Politik, die fest auf dem Boden der Reichsverfassung steht und an der alle auf Ausgleichung der wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze gerichteten Bestrebungen einen starken und zuverlässigen Anhalt finden. Im Festhalten an diesen Gedanken der mittleren Linie schien mir kein genügender Grund dafür gegeben, die Umbildung der Regierung in weiterem Umfang vorzunehmen als unbedingt geboten war. Wir dürfen die Folgerungen aus dem parlamentarischen System nicht überkreuzen. Ich bin überzeugt, daß die Art und Weise, wie das Arbeits- und Ernährungsministerium, das bisher von Minister Reil in gewissenhafter, sachlicher Arbeit geleitet worden war, zurzeit vertreten wird, sachlich durchaus befriedigt und deutlich genug zum Ausdruck bringt, daß es sich dabei nicht um eine parlamentarische verantwortliche Vertretung handelt. Die letztere wird vom Staatspräsidenten oder seinem Stellvertreter übernommen. Die Verordnung des Staatsministeriums über außerordentliche Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, die die Regierung noch unter Mitwirkung eines der Sozialdemokratie angehörenden Ministers erlassen hat, wendet sich in gleicher Weise nach rechts und links gegen jede offene oder heimliche Beeinflussung, Unterstützung und Ermunterung politischer oder wirtschaftlicher Bestrebungen durch Terror, durch Gewalt, durch militärische oder halb-militärische Formationen. Neben der Staatsmacht darf es keine militärisch-organisierte Macht geben. Der Weg, den die Leute gehen, die ihre Ziele mit gewalttätigen Mitteln zu erreichen suchen, führt zum Bürgerkrieg, und es wird die Pflicht jeder Re-

gierung sein müssen, unnachlässig und in Ausnützung aller verfassungsmäßigen Mittel solche Bestrebungen zu unterdrücken und unmöglich zu machen. Ich sehe sehr gut, daß gewisse Verbände mit militärischen Spielen Zulauf gewinnen. Aber gerade darum ist es erst recht ein Verbrechen, wenn sich politische Parteien diese Reizung der deutschen Jugend zu Nutzen machen, sich Werkzeuge schaffen und eine Saat säen, die die Gefahr des Bürgerkriegs uns nahe bringt. Auf der anderen Seite dürfen wir aber nicht gleich nervös werden über jede Alarmnachricht und Uebertreibung in württembergischen und auherwürttembergischen Blättern. Ich halte es für einen Fehler unserer Zeit, daß die Jugend zu früh in politische Bestrebungen hineingezogen wird. Ueber die Stellung gegenüber den Kirchen und dem Nachtragsetat für die kirchlichen Forderungen möchte ich als Kultminister einige allgemeine Gesichtspunkte geltend machen. Nicht nur die Kirchen leiden Not und müssen sich nach der Decke strecken, so gut es irgend geht. In erster Linie leidet der Staat, ihn müssen wir stützen und erhalten. In keinem anderen deutschen Lande gehen die Leistungen des Staats soweit wie in Württemberg. Noch nie hat sich die Kirche, haben sich die Kirchen in ihrer inneren Betätigung, auf ihrem eigentlichen Aufgabengebiet einer so großen Freiheit wie gegenwärtig erfreut, obwohl der Staat nach wie vor die Ausgaben der Kirchen in weitestem Umfang auf seine Schultern nimmt. Die wirtschaftliche Not steht heute im Vordergrund unseres Denkens. Immer drohender ist der Zusammenbruch der Volksschichten geworden, die nicht in der Lage sind, ihre Einnahmen entsprechend der furchtbar zunehmenden Geldentwertung zu steigern. Was man etwa den gebildeten Mittelstand nennt — diese Schicht ist wirtschaftlich fast ganz vernichtet. Die Ursache liegt in dem, was an Ruhr und Rhein geschieht, liegt in dem Zerfall unserer Währung und darin, daß die Last der Reparationen bis heute noch nicht auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt ist. (Bravo auf allen Bänken.) — (Fortsetzung folgt.)

## Die Ruhr- und Reparationsfrage.

### Der Termin der Veröffentlichung der englischen Antwort unbestimmt.

London, 19. Juli. Baldwin erklärte heute im Unterhaus in Erwiderung auf eine Anfrage, er könne noch nicht sagen, wann er in der Lage sein werde, den Entwurf der Antwort an Deutschland veröffentlicht zu lassen.

### Gerüchte über die englische Antwort.

London, 19. Juli. Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ bezeichnet die Meldung, wonach Meinungsverschiedenheiten im Kabinett die Verzögerung in der Fertigstellung des Entwurfs verursacht hätten, als unzutreffend. Es gebe vielleicht Meinungsverschiedenheiten über die genaue Form der Antwort und die genauen Einzelheiten der Mantelnote. Aber über die Notwendigkeit der Regelung der Reparationsfrage und der Ruhrfrage stimmten die Ansichten überein. Ähnlich schreibt der diplomatische Berichterstatter der „Daily Mail“.

London, 19. Juli. Die „Times“ schreiben: Die Dokumente, die heute vom Kabinett erörtert werden sollen, schließen ein: den Entwurf der Antwort auf die letzte deutsche Note, den Mantelbrief und die erläuternde Denkschrift zu verschiedenen Punkten. Das Blatt meint, die Vorschläge, die der Antwortentwurf enthalte, seien nicht derart, daß man mit einer Ablehnung von irgend einer Seite zu rechnen brauche. Selbstverständlich werde in den britischen Vorschlägen kein Versuch gemacht werden, in irgend einer Beziehung oder irgend einer Art und Weise zu urteilen oder zu ersehen. Im Gegenteil werde mit Nachdruck auf genaue Auslegung des Vertrags und die Notwendigkeit einer einheitlichen Aktion auf seiner Grundlage gelegt. Schließlich sagen die „Times“, daß die Aussichten für weitere Verhandlungen zwischen den Alliierten entschieden günstiger seien als noch vor einigen Tagen.

### Beteiligungsbereitschaft Englands an einer unsichtbaren „Besetzung des Ruhrgebiets“?

Paris, 19. Juli. Der sozialistische „Populaire“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß dem Meinungsaustrausch im englischen Kabinett eine neue Idee zugrunde liege, nämlich eine Beteiligung Englands an der unsichtbaren Besetzung des Ruhrgebiets, falls Frankreich bereit sei, in Verhandlungen mit Deutschland einzutreten. Es bestünden innerhalb des englischen Kabinetts gewisse Meinungsverschiedenheiten, die vielleicht die Vertagung des für gestern vorgesehenen Kabinettsrats mit bestimmt hätten.

### Ein französisches „Zugeständnis“ bezüglich des Sachverständigenausschusses?

Paris, 19. Juli. Nach der „Chicago Tribune“ verlautet von autorisierter Seite, das Hauptzugeständnis, das Benech bei seiner letzten Unterredung mit Poincaré erungen habe, bestehe darin, daß Frankreich bereit sei, das internationale Sachverständigenkomitee anzunehmen, wenn der Antwortentwurf Baldwins eine geeignete Formel bringe. Wenn England bereit sei, das Komitee in Gestalt eines Unterausschusses der Reparationskommission einzusetzen, womit gleichzeitig auch sein Status festgelegt werde, sei Frankreich bereit, seine Einwilligung dazu zu geben, selbst wenn dieses Komitee amerikanische oder neutrale Delegierte enthalte.

### Vor einer neuen außenpolitischen Rede Mussolinis.

Paris, 19. Juli. Dem „Matin“ wird aus Rom gemeldet, Ministerpräsident Mussolini werde wahrscheinlich schon am Montag die angekündigte außenpolitische Erklärung abgeben. Mehrere Blätter zufolge soll er die Absicht haben, vor der Kammer über die letzten Vorgänge im Ruhrgebiet zu sprechen. Die Erklärung des Ministerpräsidenten würde von großer Bedeutung sein, und die von Italien angeführten der den europäischen Frieden bedrohenden verschiedenen Probleme einzuschlagende Haltung zum Gegenstand haben.

### Italienisches Mißtrauen gegen Frankreich.

Rom, 18. Juli. Ein Leitartikel der „Idea Nazionale“ ist symptomatisch für das Mißtrauen, das die unaufhörlichen Rüstungen Frankreichs sowie seine Rührigkeit in der Tschechoslowakei und Südbalkanien hier erwecken. Das Blatt schreibt u. a.: Bereits die Zwangseinbürgerung der Italiener in Tunis beweise, was Frankreich sich unter dieser Rüstung erlauben könne. Deshalb müsse Italien schnellstens seine Rüstung vollenden, Bündnisse an der Donau und am Balkan gegen die Slawen abschließen und nicht zugeben, daß an der Ruhr der letzte Rest deutscher Kraft zerstört werde, worauf Frankreich mit vollem Gewicht auf das Mittelmeer drücken könnte.

### Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Köln, 19. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Mülheim a. Ruhr: Der kaufmännische Direktor der Thyssenwerke, Horle, wurde von den Franzosen verhaftet und nach Breideney gebracht. Als Grund der Verhaftung wird das Vorhandensein einer Aufnahmestelle für Funkentelegramme innerhalb der Thyssenwerke angegeben.

Mülheim a. Ruhr, 19. Juli. Hier wurde der 18jährige Arbeiter-Roth von einem belgischen Posten erschossen.

### Das Raubsystem.

Düsseldorf, 19. Juli. Gestern vormittag besetzten die Franzosen die Lokomotivwerkstätte der Firma Reinmetall und führten eine Anzahl Lokomotiven und Waggons fort. Heute mittag wurde die Werkstätte wieder freigegeben. Während dieses Eingriffs ruhte die Arbeit.

## Deutschland.

### Der Kampf der Reichsbank um die Markstützung.

Berlin, 19. Juli. Vor Festsetzung der Devisenpreise erklärte der Vertreter der Reichsbank, daß heute der Gesamtbetrag der vorliegenden Kaufaufträge ungefähr 30 Milliarden Mark betrage. Er stellte den Auftraggebern anheim, eine bedeutende Ermäßigung dieser Beträge vorzunehmen, erreichte aber nur die Absetzung ganz belangloser Beträge. Er führte dabei u. a. vor Augen, daß bei einer vollen Zuteilung die Käufer gar nicht in der Lage wären, den Gegenwert zu bezahlen und teilte mit, daß bei einem Andauern solch starker Kaufordres die Diskontierung von Wechseln seitens der Reichsbank eingestellt werden würde, damit sie indirekt nicht selbst die Geldbeträge aufzubringen habe. Auch die Darlehenskassen würden zu diesem Zweck die Darlehensgewährung einstellen bzw. einschränken. — Die Haltung der Reichsbank wird verständlich, wenn man die Ausführungen des Generalsekretärs des Zentrums liest, der behauptet, daß vielfach mehr Devisen gekauft werden, als direkt für Wirtschaftszwecke nötig sind, und daß diese Devisen dann — im Ausland angelegt werden. Unter den heutigen Umständen würde eine solche Handlungsweise der Fahnenflucht gleichkommen. Man sieht aber daraus, daß die Not des Volkes nicht groß genug sein kann, um doch noch zu egoistischen Zwecken ausgenützt zu werden.

Berlin, 19. Juli. Wie verlautet, haben die Großbanken den Betrag der bei der heutigen Festsetzung der Devisenkurse auf sie entfallenden Zuteilungsquote von ¼ Proz. der Reichsbank wieder zur Verfügung gestellt wegen der Schwierigkeiten, die eine Umlegung dieser Summe auf die einzelnen Auftraggeber machen würde.

Berlin, 20. Juli. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ findet heute eine Sitzung des Reichsbankdirektoriums mit Vertretern der Banken statt, die sich mit dem Verlauf der gestrigen Devisenfeststellungen an der Berliner Börse beschäftigen wird und in der auch über die Frage einer eventuellen Einstellung der Wechseldiskontierung durch die Reichsbank beraten werden soll.

### Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums über die Erhaltung der Kaufkraft des Arbeitseinkommens.

Berlin, 18. Juli. In seiner Schlussitzung am 7. Juli hat sich der Reichstag mit der Frage der Wertbeständigkeit der Löhne beschäftigt. Dabei bezeichnete der Reichsarbeitsminister Dr. Braun die energische Förderung dieser Angelegenheit als eine der wichtigsten Aufgaben seines Ministeriums. Das Reichsarbeitsministerium hat nunmehr ein-

### Ämliche Bekanntmachungen

#### Bekanntmachung

#### betr. Erwerbslosenfürsorge.

Einer Entschließung des Reichstags vom 7. Juli 1923 Rechnung tragend hat das Reichsarbeitsministerium gemäß § 9 Abs. 4 der Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge in der Fassung vom 21. März 1922 (Reichs-Gesetzblatt S. 280) bestimmt:

I. Erwerbslose, die seit dem 18. Juni ds. Js. oder länger Unterstützung beziehen, erhalten die vom 9. Juli ab vorgesehene Unterstützung (zu vergl. Bekanntmachung des Arbeitsministeriums, betr. Erwerbslosenfürsorge vom 12. Juni 1923, Staatsanz. Nr. 161) bereits vom 2. Juli an. Diese Nachzahlung ist sofort zu vollziehen.

II. Die Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung betragen vom 16. Juli 1923 ab

	in den Orten der Ortsklassen	
	C	D u. E
	M	M
1. für männliche Personen		
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben . . .	17 400	16 100
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines andern leben . . .	15 100	13 900
c) unter 21 Jahren . . . . .	10 600	9 800
2. für weibliche Personen		
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben . . .	15 100	13 900
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben . . .	13 000	12 000
c) unter 21 Jahren . . . . .	9 700	9 000
3. als Familienzuschläge für		
a) den Ehegatten . . . . .	6 500	6 000
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige . . .	5 200	4 800

Calw, den 19. Juli 1923. Oberamt: G 5 s.

#### Maul- und Klauenseuche.

Die Seuche ist ausgebrochen in Cresbach und Pfalzgrafenweiler Oberamt Freudenstadt.

Calw, den 18. Juli 1923.

Oberamt: B 6 g I, Amtmann.

gehende Richtlinien über die Erhaltung der Kaufkraft der Arbeitseinkommen ausgearbeitet, die auf dem Ergebnis der Verhandlungen mit den Spitzgewerkschaften und auf einem einstimmigen Beschluß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beruhen. Die Richtlinien sind heute den Schlichtungsstellen und den Demobilisationsbehörden zugegangen und sollen ihnen bei den immer häufiger werdenden Verhandlungen über wertbeständige Löhne einen Anhalt geben. Außerdem wird die Veröffentlichung dieser Richtlinien in der nächsten Nummer des Reichsarbeitsblattes erfolgen.

### Die Frage des wertbeständigen Lohnes.

Berlin, 19. Juli. Die Besprechungen, die im Reichsfinanzministerium über die Frage, wie die Erhaltung des Lohnwertes unter Vermeidung einer automatischen Regelung erzielt werden kann, mit dem von den Spitzgewerkschaften gebildeten Auktorausschuß stattgefunden haben, sind gestern Abend abgeschlossen worden. Die festgelegten Richtlinien haben folgenden Wortlaut: 1. Der Ausschuß soll den Lohn der Arbeiter wöchentlich zur Erhaltung ihres Wertes dem veränderten Geldwert anpassen. Bei geringer Veränderung des Geldwertes seit der letzten Regelung kann von einer sofortigen Anpassung abgesehen werden. 2. Über die Erhöhung des Reallohnes zu verhandeln, ist nicht Aufgabe des Ausschusses, sondern der Vertragsparteien selbst. Für die Zeiträume, für die eine Anpassung bereits erfolgt ist, findet keine rückwirkende Änderung des Reallohnes statt. 3. Die Anpassung erstreckt sich gleichmäßig auf den Leistungslohn und den Soziallohn. 4. Dieses Abkommen kann unter Wahrung einer Frist von 14 Tagen zum 15. oder letzten jeden Monats gekündigt werden. Wird der Reallohn neu vereinbart, so kann jeder Teil das Abkommen fristlos kündigen. Nach Erklärungen der Regierung ist beabsichtigt, die Bezüge der Beamten und Angestellten halbmonatlich nach den entsprechenden Grundätzen zu regeln.

Berlin, 20. Juli. Gestern Nachmittag trat, den Blättern zufolge, im Reichsfinanzministerium der von den Gewerkschaften gebildete Ausschuß mit den Regierungsvertretern zu einer Sitzung zusammen, um über die Frage der Durchführung der wertbeständigen Löhne bei den Reichs- und Staatsarbeitern, den Beamten und Angestellten des Reichs und der Länder zu beraten. Von einer automatischen Anpassung der Bezüge an die Geldentwertung hat man Abstand genommen, dagegen sollen bei der jeweiligen neuen Einkommensfestsetzung der Index und die gesamte wirtschaftliche und politische Lage berücksichtigt werden. Diese Festsetzung soll alle acht Tage und zwar am Donnerstag jeder Woche vorgenommen werden.

### Zur Flucht Ehrhardts.

Berlin, 19. Juli. Nach einer Meldung des „S-Mittel-Abendblattes“ aus Leipzig wurde, einem Bericht der dortigen Polizeidirektion zufolge, der Kraftwagen, der dem entflohenen Kapitänleutnant Ehrhardt zur Flucht diente, in einer Garage in München ermittelt und beschlagnahmt. Der Besitzer des Wagens ist der aus Essen stammende Ingenieur Erich Tenjes, der in München als Untermieter wohnte. Tenjes ist ebenfalls flüchtig.

Berlin, 20. Juli. Wie die Blätter aus Leipzig melden, ist auf Ersuchen der Leipziger Kriminalbehörden in Hamburg ein Vetter des flüchtigen Kapitänleutnants a. D.

Ehrhardt, der Kaufmann Karl Ehrhardt, verhaftet worden. Er ist dringend verdächtig, bei der Flucht Ehrhardts die Hand im Spiel zu haben.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Juli 1923.

### Die größten und kleinsten Gemeinden Württembergs.

Dem Flächeninhalt nach die größte Gemeinde Württembergs ist Bayersbronn mit einem Gebiet von 140,48 Quadratkilometer. Diese einzige Gemeinde ist größer als der ganze Bezirk Cannstatt oder Ehlingen und erreicht beinahe Waiblingen. Ihm folgt in weitem Abstand das durch zahlreiche Eingemeindungen auf 85,40 Quadratkilometer angewachsene Stuttgart. Ueber 40 Quadratkilometer groß sind außerdem folgende Gemeinden: Steinheim (62,75 Quadratkilometer), W i l d b a d (60,84 Quadratkilometer), Heidenheim (56,19 Quadratkilometer), Langenau (47,62 Quadratkilometer), Murrhardt (46,25 Quadratkilometer), Herlazhofen (40,08 Quadratkilometer) und Kottenburg (40,08 Quadratkilometer). Die Benjamine dagegen sind wenigstens unter den Gemeinden mit über 2000 Einwohner: Korb (6,66 Quadratkilometer), R e u e n s b ü r g (6,47 Quadratkilometer), Hall (5,73 Quadratkilometer), Alpersberg (5,68 Quadratkilometer), Altensteig (5,19 Quadratkilometer), Stammheim (4,92 Quadratkilometer) Kleinsingen (4,90 Quadratkilometer), Blaubeuren (4,58 Quadratkilometer) und endlich Münster (4,58 Quadratkilometer) und endlich Cannstatt mit nur 3,61 Quadratkilometer.

### Wetter für Samstag und Sonntag.

Im Westen und Südwesten zeigt sich Hochdruck, der die Störungen bei uns beseitigt, aber nicht lange vorhält. Am Samstag und Sonntag ist deshalb in der Hauptsache trockenes und warmes, aber immer wieder mit Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

### Schon wieder ein französisches Flugzeug auf deutschem Boden gelandet.

(S. B.) Badnang, 19. Juli. Auf dem Weiler Seehof, Stadtgemeinde Badnang, mußte am Mittwoch vormittag ein französischer Zivilflieger infolge Motorschadens notlanden. Das Flugzeug gehört der Luftverkehrs-Compagnie Franco-Roumaine, die ihren Sitz in Paris hat und schon seit langem einen regelmäßigen Luftverkehr zwischen Paris und Warschau aufrecht erhält. Der Flieger und ein Fahrgast wurden von der Ortspolizeibehörde zunächst in Schutzhaft genommen, konnten aber nach Prüfung ihrer Papiere und der Beladung des Flugzeuges wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Der Apparat selbst wurde behördlicherseits beschlagnahmt. Mit seiner Abmontierung ist sofort begonnen worden. — Man muß die Ansicht bekommen, als seien die fortgesetzten Landungen französischer Flieger darauf berechnet, mit Deutschland noch weitere Konflikte heraufzuführen.

### Steuerausschuß.

(S. B.) Stuttgart, 19. Juli. Das Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuergesetz wurde vom Steuerausschuß bei Art. 4 betr. die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer beraten. Der Artikel, der angenommen wurde, bestimmt, daß Gewerbetreibende mit durchschnittlich 10 und mehr Angestellten und Arbeitern mindestens 1 Prozent der Gehälter und Löhne als Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer zu leisten haben. Die Verteilung ist auf Grund eines angenommenen Antrags des Berichterstatters Schief (D. d. P.) nach dem Verhältnis 3:10 (nicht, wie in der Vorlage stand 1:4) durchzuführen. Ein Antrag der Sozialdemokratie auf steuerliche Erleichterungen für die Konsumvereine wurde abgelehnt. Die Art. 5, 6 und 7 fanden Annahme, ebenso eine von Abg. Müller (S. B.) beantragte Ergänzung, das Gesetz auf die Wandergewerbesteuer auszudehnen. Die erste Lesung ist nunmehr beendet, die zweite folgt anfangs nächster Woche.

### Vertrauensmännerversammlung der deutschen Volkspartei.

Eine Programmrede Kardorffs.

Stuttgart, 19. Juli. Die Stellungnahme zu den Angriffen, denen führende Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei in der letzten Zeit ausgegesetzt gewesen sind, hatte die Leitung der Deutschen Volkspartei Württembergs veranlaßt, in einer Vertrauensmännerversammlung dazu Stellung zu nehmen, in der einer der Führer der Partei, der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff, über die äußere und innere Lage referierte.

Einleitend ging der Redner, nach dem Bericht des „Schwäbischen Merkurs“ auf die a u s w ä r t i g e Lage ein. Die Front an Rhein und Ruhr steht fest. Was die dortige Bevölkerung leidet, was sie leistet, das ist ein Heldentum ohne Gleichen, (lebh. Beifall), und nie werden wir das vergessen dürfen. Es ist doch etwas Großes, wenn in einem Wirtschaftsgebiet, in dem der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit so groß und tief ist wie an der Ruhr, sich ein solches festes Zusammenstehen ergibt, wie wir es gesehen haben. Der passive Widerstand, der dort sich entwickelt hat von innen heraus, ist die letzte Waffe, die uns geblieben, und wir halten an ihm fest. Ueber Sinn und Zweck der sog. Sabotageakte wird gestritten; immerhin machen sie den Franzosen klar, daß sie sich nicht im Wanderver, sondern in Feindesland befinden. Die Regierung Cuno hat von ihrem Bestehen an das Reparationsproblem auf den Boden der Möglichkeit zu stellen versucht, hat ihre Vorschläge in Paris und London gemacht, auch den Vorschlag der Befriedung des Reichs — es hat alles nichts genützt. Nun ist man mit dem Schlußwort der „Erfüllungspolitik“

de Wirt-  
gebiet von  
de ist grö-  
en und er-  
m Abstand  
Quadrat-  
quadratkilo-  
Steinheim  
Bild b a d  
Quadrat-  
) Murr-  
M. Leut-  
urg (40,08  
und wenig-  
wohner:  
Neuen-  
quadratkilo-  
teig (5,19  
kilometer)  
uren (4,58  
Cannstatt

g.  
nd, der die  
hält. Am  
che trocke-  
tern ver-

ng auf

er Seehof,  
vormittag  
dens not-  
Compagnie  
und schon  
hen Paris  
ein Fahr-  
in Schutz-  
rei Papier  
reien Fuß  
hördlicher-  
ist sofort  
nmen, als  
lieger da-  
stifte her-

Gebäude-  
schuß bei  
verbesserte  
bestimmt,  
und mehr  
der Ge-  
werbe-  
und eines  
Schef (D.  
Vorlage  
ber ofra-  
umvereine  
Annahme,  
Ergän-  
auswdeh-  
die zweite

Angriffen,  
erteil in der  
der Deut-  
Vertrauens-  
einer der  
ardorff,

„Schwäbi-  
Die Front  
kerung lei-  
hen, (leb-  
Es ist doch  
dem der  
ief ist wie  
ergibt, wie  
ert sich ent-  
le uns ge-  
Zweck der  
den Fran-  
eindestand  
en an das  
zu stellen  
macht, auch  
alles nicht-  
ngspolitii“

gegen sie vorgegangen. Aber nicht darauf kommt es an, daß, sondern wie Erfüllungspolitik getrieben wird. Der Redner kam hier auf die Garantien der Wirtschaft zu sprechen und verwies auf Dr. Stresemanns jüngste Worte über die Opferpflicht von Industrie und Landwirtschaft, die beide unter der Verantwortung der Mark weit weniger gelitten hätten. Wenn es möglich ist, die Freiheit von Rhein und Ruhr zu erreichen, darf uns kein Opfer zu groß sein. Man wirft uns Ministerstürzerei vor. Nichts ist weniger wahr als das. Jede Regierungskrise würde heute als Zeichen der Schwäche ausgelegt und von den verhängnisvollsten Folgen sein für den Bestand des Reichs. Durch unser Angebot ist uns immerhin bis zu einem gewissen Grade eine Isolierung Frankreichs gelungen. Das wird auch bekräftigt durch den Schritt des Papstes, der innen- und außenpolitisch für uns von größter Bedeutung ist, nach der Seite des konfessionellen Friedens wie der Rückschlüsse auf die italienische und die belgische Politik. Die englische Politik ist wohl noch nie so schlecht gefleitet worden wie durch Lloyd George; ihre beiden großen Grundzüge, das Gleichgewicht der europäischen Mächte und ein gutes Verhältnis zur Türkei, hat Lloyd George preisgegeben. Die Engländer schämen sich jetzt der Lage, in die sie durch den Frieden von Versailles geraten sind. Daraus ergeben sich Konsequenzen für die Zukunft. Trotzdem wäre es unrecht und falsch, die deutsche Lage durch eine optimistische Bille anzusehen. Die neueste dilatorische Behandlung der Ruhrfrage setzt in Erstaunen und läßt nichts Gutes ahnen. Man erinnere sich an Oberschlesien! Es besteht auch weiter eine große Gefahr darin, daß letzten Endes das Reparationsproblem dem Völkerverbund übertragen würde. Für uns gibt es keine Rheinfrage. Wir können verhandeln über Geld und Gut, über Landstragen niemals. (Rebhäuser Belfall.) Hilfe wird uns jedenfalls nur dann zuteil, wenn wir ein einiges, im nationalen Sinn starkes Volk sind. Eine Politik des aktiven Widerstands darf man nicht treiben, ihr fehlt jeder Boden. Wir müssen hoffen, daß wieder einmal eine Weltlage eintritt, die uns rettet — bis dahin müssen wir warten können. Und darnach haben wir in der D.V.P. unsere Politik eingerichtet: Einheit des Volkes, Erhaltung der Reichsgemeinschaft! Das Reich und seine Einheit ist das einzige, was uns im Frieden von Versailles geblieben ist. In diesem Zusammenhang kam der Redner auf Bayern. Dort wird ein sehr gefährliches Spiel getrieben. Das tägliche Schimpfen auf das verjudete und bolschewistische Berlin ist nur Wasser auf die Mühle der Separatisten. Die Verhältnisse streifen schon hart an die Revolution, das aber wäre der Dolchstoß in den Rücken der Ruhrkämpfer, wie er schlimmer nicht gedacht werden könnte. Die Enthüllungen des Prozesses Fuchs-Machaus waren für den Redner das erschütterndste, was er seit dem November 1918 erlebt. Ich bin der Letzte, der das hohe Maß nationaler Gesinnung in den nationalen Verbänden begreift, sie sind letzten Endes Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut. Aber die Führung ist auf die deutschvölkische Freiheitspartei übergegangen und es ist nicht mehr zu übersehen, wohin sie führt. Wir brauchen Selbstschutzorganisationen, aber sie müssen legal sein, sich hinter und unter die Regierung stellen. Die Reichswehr in ein bestimmtes politisches Fahrwasser hineinzugieren, halte ich geradezu für ein politisches Verbrechen. Sie ist unser letzter Hoffnungsanker für die einstige Wiederherstellung unserer Wehrhaftigkeit, aber glauben Sie, daß das möglich sein wird, wenn dieses künftige Heer in seinem Grundstock nicht getragen wird von allen Kreisen des Volks? Darum Hände weg von der Reichswehr!  
(Schluß des Berichtes morgen.)

108)

### Das Eulenhaus.

Roman von E. Marlitt.

(Schluß.)

Im Garten des Eulenhauses blühten Leberblümchen, und gelbe, blaue und weiße Krokus lugten aus der schwarzen Frühlingserde hervor. Der alte Heinemann schaffte emsig an seinen Rosenstöcken, nahm ihnen die Winterhülle und band sie an die frisch gestrichenen Pfähle. Die Sonne hatte über Mittag schon heiß auf die alten Grabsteine geschienen, und die jungen Blättchen regten und dehnten sich, sie sehnten sich nach Luft und Licht. Hinter den blühblanken Fensterscheiben tauchte Fräulein Lindenmeyers freundliches Gesicht auf; zuweilen wandte sie redend den Kopf in das Zimmer zurück; dort stand die kleine, runde Ida und legte Wäsche. Die Ida war wieder hier, auf Verlangen der jungen Frau von Gerold, weil diese doch über kurz oder lang nach Neuhaus überfiedeln wollte. Wann? Ja, das wußte niemand. Der Herr Baron war noch immer auf Reisen, und seine junge Gattin trug noch tiefe Trauer um die Herzogin. Merkwürdig, was heute die schmalen Frauenhände für eine Anstalt entwickelten. Die gnädige Frau war im ganzen Hause umhergestiegen mit dem klappernden Schlüsselbund, hatte in alle Schränke und Spinde geschaut, des Herrn Wäscheschrank nachgesehen und die Kleider des Kindes; sie hatte das Wirtschaftsbuch nachgerechnet und die kleine Haushaltungskasse. Nun schüttelte sie über sich selbst und ihre Anruhe den Kopf; sie begriff sich heute nicht; sie hatte weder die nötige Sammlung, zu schreiben, noch konnte sie sich heute entschließen, ihr Feiertündchen am Klavier zu halten, worauf sie sich sonst den ganzen Tag schon freute. Sie meinte endlich, es sei am besten, wenn sie einen Spaziergang machte. Da sie ohnehin seit mehreren Tagen Beate und die Kleine in Neuhaus nicht gesehen, beschloß sie, dorthin zu wandern; vielleicht wußte Beate auch Näheres über Lothars Reisepläne; seine letzten Nachrichten hatte sie aus Mailand empfangen. Sie hatten sich nicht geschrieben, Klaudine und er; die junge Frau wollte es nicht. „Wir können uns ja mündlich alles erzählen“, hatte sie gebeten, „es ist das so viel schöner; ich erfahre ja von Beate, ob du gesund bist und wo du weilst.“ Sie band sich den Mantel um, schlug das Epheutuch über den Kopf und ging hinaus, um sich von Joachim zu verabschieden.

(SCB.) Calmbach M. Neuenbürg, 19. Juli. Eine große Wohltat für alle Gewächse war der reichliche Regen des letzten Gewitters, besonders löschte es einen gefährlichen Waldbrand. In den Nachmittagsstunden sah man vom Staatswald Heimenhardt diese Rauchwolken aufsteigen. Eine junge Tannenkultur hatte, wohl durch Unvorsichtigkeit, Feuer gefangen, und es drohte, ein großer Brand zu werden, da Hochwald in der Nähe war und Hilfe sehr langsam und spärlich eintraf. Der reichliche Gewitterregen löschte das Feuer gründlich.

(SCB.) Stuttgart, 19. Juli. Ein Kellermarder wurde kürzlich in der Person des 25jährigen in Stuttgart mit Stadtverbot belegten, led. Schmieds Gottlieb Mayer von Wehingen M. Herrenberg ermittelt und festgenommen. Mayer hat in wenigen Wochen über 20 Keller erbrochen und in der Hauptsache Eier entwendet. Eine Reihe von Personen, an die er das Diebesgut zu außerordentlich niedrigen Preisen abgesetzt hat, wurden wegen Hehlerei angezeigt. Für etwa 2½ Millionen Mark Eier konnten wieder beigebracht und den Bestohlenen zurückgegeben werden. — In den letzten Wochen wurden Geschäftshäuser und Fabriken in Cannstatt, Ulm, Neu-Ulm, Ubingen und Erftetten von Einbrechern heimgesucht, wobei auf erschwerte Weise Fahrräder, Automobilersatzteile, Treibriemen, Eier, Kurz- und Rauchwaren, Schokolade u. a. im Gesamtwert von vielen Millionen entwendet wurde. Es Täter wurden ermittelt und festgenommen der aus Stuttgart ausgewiesene led. 35 Jahre alte Schlosser Hermann Effer von Wiedrach und der led. 20jährige Schlosser Gregor Köhler von Augsburg. Die Genannten sind in 8 Fällen geständig. Sieben weitere Personen wurden wegen Hehlerei zur Anzeige gebracht. Auch bei diesen Diebstählen konnten Gegenstände im Wert von etwa 4 Millionen M. wieder beigebracht werden.

(SCB.) Untertürkheim, 19. Juli. In einem Hause der Redarstraße wurde eine 20 Jahre alte Stenotypistin erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Als Beweggrund wird unglückliche Liebe bezeichnet.

(SCB.) Weinsberg, 19. Juli. Bei dem Zuckerskandal soll es sich um etwa 30 Waggons Zucker handeln, die den Verhafteten „durch die Finger“ gingen.

(SCB.) Leutkirch, 18. Juli. Am 30. Juni wurden dem Landwirt Kaver Gerter in Lautenhofen, als die ganze Familie auf dem Felde war, aus dem in der Wohnstube stehenden verschlossenen Kassenschrank 4 bis 5 Millionen Mark entwendet. Der Tat verdächtig ist der 27 Jahre alte ledige Arbeiter Hüfle von St. Gallen und der 17 Jahre alte Norbert Hfjall von Lautenhofen. Der Dieb Hüfle hat sich nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr durch die Scheuer eingeschlichen, während sein Komplize Hfjall Posten stand und als Belohnung 1½ Millionen Mark erhielt. Das entwendete Geld wurde dann in einer Kiesgrube bei Lautenhofen versteckt. Andern Tags reisten die beiden nach Konstanz, wobei sich anscheinend mehrere Tage gezecht wurde. Zufälligerweise wurde der Diebstahl aufgefährt und der bei demselben beteiligte Hfjall verhaftet. Hüfle ist noch flüchtig.

(SCB.) Waldsee, 19. Juli. Stadtschultheiß Lang und Hauptlehrer Kofler kauften in Stuttgart einen gebrauchten Schiedmayer-Flügel für 45 Millionen Mark zur Benützung in der neuen Turn- und Festhalle. Der Flügel gilt als verhältnismäßig billig und ist nur zu diesem Preise abgegeben worden, weil der Firma in einem öffentlichen Saale als Reklame dient.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 218 545 Mark, der Schweizer Franken 38 095 Mark.

#### Märkte.

(SCB.) Stuttgart, 19. Juli. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 54 Ochsen, 31 Bullen, 250 Jungbullen, 122 Jungrinder, 152 Kühe, 347 Kälber, 788 Schweine, 20 Schafe. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Tausenden von Mark: Ochsen 1. 21,5—23,5 (letzter Markt: 21—23), 2. 17 bis 19 (unv.) Bullen 1. 18—20 (18—19), 2. 15—17 (unv.), Jungrinder 1. 21,5—23,5 (20—22), 2. 17—19 (16—19), 3. 13—15,5 (13—15), Kühe 1. 17—20 (17—19), 2. 13—16 (12—15), 3. 9—11 (unv.), Kälber 1. 30—32 (29—32), 2. 27—29 (26—28), 3. 22—26 (23—25), Schweine 1. 34—35 (33—34) 2. 31—33 (29—32), 3. 27—30 (26—28). Verkauf des Marktes mäßig belebt.

(SCB.) Ulm, 19. Juli. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Tausenden von Mark: Ochsen 1. 22—25, 2. 19 bis 22, Stiere 1. 21—22,5, 2. 18—21, Kühe 1. 18—20, 2. 16 bis 18, 3. 10—15, Rinder 1. 23—25, 2. 20—23, Kälber 1. 28—30, 2. 26—28, Schweine 1. 31—33, 2. 30—31.

(SCB.) Ludwigsburg, 19. Juli. Schweinemarkt Zufuhr 3 Läufer und 85 Milchschweine. Verkauft 1 Läufer und 60 Milchschweine. Preis für ein Läuferfleisch 2,9 Mill., für ein Milchschwein 750 000—1 500 000 M. Der Verkauf ging langsam.

(SCB.) Crailsheim, 19. Juli. Zufuhr: 10 Läufer und 524 Milchschweine. Preis für ein Paar Läuferfleisch 3—4,5 Mill., ein Paar Milchschweine 1—2,4 Mill. Mark.

(SCB.) Deutkirch, 19. Juli. Der Schranne waren zugeführt: 326 Kilo Weizen, 224 Kilo Roggen, 360 Kilo Gerste und 120 Kilo Haber. Verkauft wurde alles. Erlös für Weizen 1 500 000 bis 1 700 000, für Roggen 1 200 000, Gerste 1 000 000 bis 1 200 000, Haber 720 000 M je pro Doppelzentner.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Ev. Gottesdienst.

8. Sonntag nach Dreiein., 22. Juli. B. Turm: 11 Uhr, Hauptgottesdienst, Stadtpf. Lang, Eingangslied Nr. 433. Seel, was erwidert du dich; anchl. Konfirmation von Klara Möhner; 11 Uhr Sonntagsschule; 1 Uhr Christenlehre (Töchter jüngere Abteilung).

#### Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 22. Juli, 8 Uhr, Frühmesse; 10 Uhr, Predigt, Amt und Christenlehre; 2 Uhr, Andacht. Montag, 8 Uhr, Gottesdienst in Bad Liebenzell, Mittwoch, 9 Uhr, Gottesdienst in Bad Teinach.

#### Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 22. Juli, vorm. 10 Uhr, Predigt, Flöcker; 11 Uhr, Sonntagsschule; abends 8 Uhr, Predigt, Blecher; Mittwoch, 8½ Uhr, Bibelstunde, Flöcker. Stammheim: Vorm. 10 Uhr, Predigt, Blecher; nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule, Flöcker; Mittwoch, 8½ Uhr, Bibelstunde, Blecher.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der H. Völklinger'schen Buchdruckerei, Calw.

„Wo willst du hin?“ fragte er.  
„Zu Beate, Joachim.“  
„Wie bald wird die Zeit kommen, wo du ganz fortgehst?“  
„Ich komme mir bei dem Gedanken, daß ich dich eines Tages verlassen werde, schon ganz treulos vor.“  
„O mein Liebling, du ahnst nicht, wie froh ich bin, dich glücklich zu wissen!“ Und er begleitete sie hinunter bis zur Gartenpforte. „Willst du allein gehen?“  
„Ich fürchte mich nicht, Joachim.“ Sie drängte ihn zurück und ging still davon. Es senkte sich schon die Dämmerung über die Bäume; die Wolken zogen rasch dort oben am Himmel; aber der Wind, der sie trieb, war lind und weich, und er wehte den Schleier zurück von der weißen Stirn der jungen Frau und beugte die knospenden Äste zueinander; er fuhr über das junge Gras am Wegesrand und erzählte von kommender Herrlichkeit, von Blütenpracht und Sonnenglanz. Mit eiligen Schritten kam sie daher, so schwebend und leicht, als habe sie Flügel. Sie sah bald in die Wellen des Bades, der ihr zur Seite rauschte, das letzte Schneewasser von den Bergen führend, bald in die Wolken hinauf, und lächeln und Ernst gingen in beständigem Wechsel über ihr Gesicht. Es war ihr so eigen zumute, und einmal sagte sie halblaut: „Wenn er schon da wäre?“  
Am Eingang des Neuhauses Parles blieb sie stehen; in der Lindenallee rauschte der Wind durch die Äste und das Schloß lag so still und so dunkel. Einen Augenblick wollte mädchenhafte Scheu ihre Füße lähmen; herzklopfend und erglühend lehnte sie an dem Sandsteinpfeiler und wagte nicht, den Fuß in den Garten zu setzen. Wieder kam es wie Ahnung über sie: „Wenn er schon hier wäre?“ Noch hatte sie niemand gesehen, das war gut! Sie meinte plötzlich, sie müsse umkehren.  
Dann drückte sie sich ängstlich zur Seite; die Allee entlang kam ein Reiter in raschem Trab. Sie erkannte ihn trotz der tiefen Dämmerung, sie wußte, wohin er reiten würde — und ein unaussprechliches Glücksgefühl bemächtigte sich ihrer. Aber er durfte sie nicht sehen. Dann schrie sie leicht auf; der Jagdhund, der in tollen Sprüngen das Pferd umkreiste, hatte sie erkannt und stürzte auf sie zu. Im nämlichen Augenblick stand das Pferd; sein Reiter warf sich aus dem Sattel und hielt die junge Frau umfaßt.  
„Endlich!“ sagte er. „Und du bist hier — hab Dank!“

„Ich habe gefühlt, daß du hier bist. Wann kommst du, Lothar?“  
„Vor einer Viertelstunde, mein Lieb.“  
„Wo wolltest du eben hin?“ fragte sie, und ein schelmisches Lächeln, das dem ersten Antlitz wunderbar gut stand, flog um ihren Mund. „Zu dir, Klaudine,“ erwiderte er einfach.  
Sie lächelte ihm glücklich zu. „Und nun sollst du auch wissen, Lothar, ich habe dich schon immer geliebt. Gott sei Dank, daß er dein Herz mir zuwendete!“  
„Dir zuwendete?“ fragte er bewegt. „Ich habe dich geliebt seit dem Tage, wo ich dich so unerwartet im Zimmer der Herzoginmutter traf. Weißt du noch, du sangst das ‚Weilchen‘ von Mozart?“  
„Und nachher: ‚Willst du dein Herz mir schenken‘. Oh, ob ich es weiß! Aber, Lothar, wenn du mich damals schon liebtest —“  
„Frage nicht, Klaudine,“ wehrte er, „es liegen so schwere, düstere Zeiten dazwischen, Jahre, in denen ich mehr gelitten habe, als ich sagen kann.“  
„Nur noch eines,“ flüsterte sie zaghaft und sah ihm bittend in das bewegte Antlitz. „Lothar, wenn du mich liebtest, warum hast du mit schneidenden Worten mich weg getan, wo du konntest, mich vor mir selber erniedrigt, daß ich fast verzweifeln wollte?“  
Er blickte sie lächelnd an. „O du Löwin, weil ich von Angst und Eifersucht gehegt war, weil mein Herz krank war vor Sehnsucht nach dir, und weil ich sah, was kommen mußte; weil ich die Welt kannte und ihre Schlechtigkeit und wußte, daß du zu Boden geschmettert sein würdest, wenn sie hereinbrächen über dich, die Verleumdung, die Gemeinheit; weil du trostiges Kind es mir so namenlos schwer machtest, über dich zu wachen; endlich, weil du mich nicht verstehen wolltest.“ — Laß, Klaudine! Die Zeiten liegen hinter uns. Ich habe dich und darf dein Wegweiser sein auf allen Pfaden von dieser Stunde an. Gottlob!“  
„Gottlob!“ sprach sie ihm leise nach.  
Das Pferd ging allein mit gesenktem Kopf zu den Stallungen hinüber; die beiden stiegen die Treitreppentreppe empor, Baron Gerold öffnete die Tür.  
„Tritt ein in dein Haus, Klaudine,“ sagte er bewegt, „es soll unsere Heimat bleiben, nicht die Welt da draußen — wenn du es willst!“  
Sie lachte unter Tränen: „Ob ich will? Vertraust du mir noch immer nicht? Nichts will ich weiter auf der ganzen Welt!“

**Ämtliche Bekanntmachung!**

Gemäß Beschluß der Reichsregierung sind die Verkaufspreise der Reichsgetreidestelle erhöht worden. Im Einvernehmen mit der Würtbg. Landesverorgungsstelle werden die

**Mehl- und Brotpreise**

ab Montag, den 23. Juli 1923

wie folgt festgesetzt:

- 100 kg Weizenmehl ohne Sack kosten M. 462000.—
- 100 kg Roggenmehl ohne Sack kosten M. 402000.—
- 1 kg Brotmehl kostet . . . . . M. 4510.—
- 1 Laib Brot von 930 Gramm kostet M. 4500.—

Calw, den 18. Juli 1923.

Kommunalverband: Oberamtmann G. S.

Calw, den 20. Juli 1923.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters

**Albert Maier,**  
Sugführer,

erfahren durften, für die liebevolle Pflege der Krankenschwester, die trostreichen Worte des hochw. Herrn Stadtpfarrers Lehkus, die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen der Beamten der Bahnstation und Betriebsinspektion, des Fahrpersonals und des Eisenbahnängerbundes, den erhebenden Gesang, die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrentägern für den letzten Freundschaftsbesuch sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirsau, den 18. Juli 1923.

**Dankfagung.**

Für alle wohlthuende Teilnahme anlässlich des Todes und der Beerdigung unseres lieben Vaters

**Adam Burthardt**  
zur „Sonne“

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sommenhardt, den 19. Juli 1923.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

**Sakob Schroth,**

erfahren durften, insbesondere dem Herrn Stadtpfarrer Eberhardt für seine trostreichen Worte, Herrn Schultheiß Schroth für seinen ehrenden Nachruf, Herrn Oberlehrer Schneider sowie den Jungfrauen für den erhebenden Gesang, den Herren Ehrentägern und dem zahlreichen Geleite zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Streu-Torf-Mull**

als billigstes u. bestes Stall-Streumittel.

Einige Waggons in bester ostfriesischer Ware in Preßballen sofort lieferbar zu konkurrenzlos. Preisen.

Decken Sie Ihren Bedarf vor der kommenden Frachterhöhung!

**Voigt & Andre, Stuttgart**

Handel ostfriesischer Torfe  
Fernsprecher 6082. Ostendstraße 125.

Vertreter: Eugen Himmelscher,  
Weilberstadt, Fernsprecher 12.

**Ämtliche Bekanntmachung.**

Infolge Erhöhung der Brot- und Mehlpreise ab Montag, den 23. Juli 1923 werden die Bäcker und Mehlhändler aufgefordert,

**die Brotmarken,**

die bis zu diesem Tage Gültigkeit haben,

— also bis zu der Brotmarke Nr. 46 —  
gebündelt, spätestens bis **Donnerstag,**  
den **26. Juli 1923 an den Kommunalverband** abzuliefern.

Brotmarken, die über den 23. Juli hinaus schon eingelöst sind, werden nicht angenommen und auch nicht angerechnet; desgleichen können Brotmarken die vor dem 23. Juli Gültigkeit hatten, nachher nicht mehr gutgeschrieben werden. Die Versorgungsberechtigten werden noch besonders darauf hingewiesen, daß die Brotmarken nur für diejenige Woche Gültigkeit haben, für die sie bestimmt sind. Eine vorherige oder nachträgliche Einlösung ist nicht statthaft. Eine nicht rechtzeitige Einlösung hat den Verlust der Marken zur Folge.

Calw, den 18. Juli 1923.

Kommunalverband: Oberamtmann G. S.

Stadtgemeinde Calw.

**Die Sitzung der Wohnungskommission fällt heute Nachmittag aus.**

Calw, den 20. Juli 1923.

Stadtschultheißenamt: G. H. n. z.

**Altburg.**

Die Gemeinde verkauft einen ca. 15 Zentner schweren



**Schlacht-Farren.**

Schriftliche Angebote für 1 Zentner Lebendgewicht werden bis Montag, den 23. Juli 1923, nachmittags erbeten an

**Die besten  
Wurstwaren  
kaufen Sie**

bei

**Frik Freudenberger**

Bahnhofstraße Fernspr. 53.

**W**enn Prospekte, Kataloge, Rundschreiben usw. einen noch so geschickt abgefaßten Text aufweisen, so erfüllen sie ihren Zweck doch nur dann erst voll und ganz, wenn der Buchdrucker seinen Teil zur packenden Herstellung mit dazu beiträgt. Wirkungsvolle Ausstattung der

**Reklame-Drucksachen**

bedingt darum stets Ihren Erfolg! Wirklich zweckentsprechende Drucksachen aller Art bei billigen Preisen und sorgfältiger Ausführung liefern wir in denkbar kürzester Frist. / / / /

**U. Oelschläger'sche Buchdruckerei**

Fernsprecher 9 Calw Lederstraße 151.

**Verloren**

ging eine  
**Fahrradpumpe**

Abzugeben gegen Belohnung auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Schnauzer hat sich verlaufen.**

Abzugeben gegen Belohnung bei

Bäckermeister Siebenrath.

**Futtermehle**

in verschiedenen Sorten

**Melassefutter**

**Futterkalk**

empfiehlt

**Otto Jung.**

Schöne

**Einmach-Kirschen**

und

**Träuble**

sind eingetroffen.

Sigt, unter dem Rathaus

Gut möbliertes

**Zimmer**

bei bester Bezahlung per 1. August zu mieten gesucht. Panoramastraße bevorzugt.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 Paar noch guterhaltene

**Militärstiefel**

Gr. 41 preiswert zu verkaufen

Zu erfragen

Bippus Bahnhofstraße.

**Möbel**

in allen Holzarten kaufen wir zu den höchsten Tagespreisen bei sofortiger Barzahlung u. erbitten Angebote

Besondere & Cie., Stuttgart, Bachstraße 3.

Oberreichenbach.

**Ruh**

mit dem 3. Kalb hochträchtig,

verkauft

J. G. Lüg.

**Luftkurort Hirsau.  
Sonntag abend 8 Uhr  
Streich-Konzert**

in den Kuranlagen, ausgeführt von der **Orchestervereinigung Pforzheim.**

Die Kurverwaltung.

Mit dem Konzert ist eine **Beleuchtung der Klosterruine** verbunden.

Das Orchesterkonzert mußte letzten Sonntag wegen des Gewitters verschoben werden.

**Bad Liebenzell.**

Sonntag, den 22. Juli 1923, nachm. 4-6 Uhr in den städt. Kuranlagen

**Sonder-Konzert**

ausgeführt von der **Schwäbischen Liebergruppe Karl Kromer.**

(Bei ungünstiger Witterung im Kurfaal.)

Städt. Kurverwaltung.

**Veteranen- u. Militärverein Calw.**

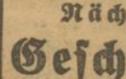
Morgen Samstag Abend 8 1/2 Uhr

außerordentliche

**General-Versammlung**

bei Kamerad Schöning zum „Hirsch“.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.



Nächste Woche bleibt mein

**Geschäft geschlossen.**

Eugen Dreiß, am Markt.

Wir suchen für einen Büro-Angestellten

besseres möbl. Zimmer

für kürzere Zeit und erbitten uns Angebote

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

**Kontoristin**

perfekt in Stenographie und Maschinenschrift sowie in sonstigen Büro-Arbeiten

für sofort gesucht.

Teinacher Mineralquellen.

**Spendet**

**zum Deutschen Volksoffer!**

Ein größeres Quantum

**Brennholz**

wird zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten

**Neue Fahrpläne**

für den Oberamtsbezirk Calw  
sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes erhältlich,  
das Stück zu Mk. 500.—.